



► Die Seniorennetzwerke 55plus des Caritasverbandes sind auch in Corona-Zeiten sehr aktiv – zum Beispiel mit Online-Kursen für ältere Menschen. 8



► Eine Ausbildung beim Caritasverband kann ein Sprungbrett sein. Das zeigt nicht nur das Beispiel von Sara Jüsten und Rene Cyris. 10



www.caritas-neuss.de

caritas aktuell

INFORMATIONEN AUS DEN FACHBEREICHEN DES CARITASVERBANDES RHEIN-KREIS NEUSS E.V.

Der Schutz vor Gewalt in all ihren Ausprägungen hat beim Caritasverband und seinen Einrichtungen höchste Priorität. Ein Institutionelles Schutzkonzept markiert Grenzen und bildet die Basis für eine Selbstverpflichtung aller Mitarbeitenden.

Kultur der Achtsamkeit und des Hinsehens

Was in sexualisierte Gewalt mündet, beginnt oft scheinbar harmlos und unverdächtig. Mit einer vermeintlich tröstenden Umarmung, mit einem Küsschen für das brave Kind, mit einem gezielten Geschenk. Zumindest was das Binnenverhältnis zwischen Caritas-Mitarbeitenden und Klienten und/oder Schutzbefohlenen betrifft, ist in jeder einzelnen der eingangs erwähnten Situationen eine rote Linie überschritten.

Nicht erst seit dem jüngsten Missbrauchs- und Vertuschungskandal um sexualisierte Gewalt im Erzbistum Köln hat sich der Caritasverband Rhein-Kreis Neuss klar und eindeutig gegen Gewalt in all ihren Ausprägungen – ob körperlich, psychisch, verbal oder sexuell – positioniert. 2018 hat sich der Verband ein Institutionelles Schutzkonzept gegeben. Es wird regelmäßig evaluiert, aktualisiert und fortgeschrieben. Es schließt alle Fachbereiche

und alle Mitarbeitenden ein, egal ob hauptamtlich oder ehrenamtlich. Jeder muss vor Beginn seiner Tätigkeit im Caritasverband bestätigen, dass er/sie nicht wegen sexualisierter oder einer anderen Form von Gewalt vorbestraft ist. Entsprechend den gesetzlichen Vorgaben ist in einigen Bereichen die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses erforderlich.

Das Konzept beinhaltet zudem ein umfassendes Maßnahmenpaket mit Verhaltenskodizes,

die auf die einzelnen Fachbereiche zugeschnitten sind. Sie geben den Mitarbeitenden Orientierung für adäquates Verhalten und definieren Grenzen zwischen professioneller Distanz und unangemessener Nähe.

Einige Beispiele, wie wir das Konzept der Gewaltprävention in unseren Fachbereichen umsetzen, finden Sie auf den folgenden Seiten.

weiter Seite ► 2 - 5



Foto: phloxii - stockadobe.com

Stopp: Jede Form von Gewalt – ob körperlich, psychisch, verbal oder sexuell, ob gegen Kinder oder Senioren, gegen Mitarbeitende oder Schutzbefohlene – wird beim Caritasverband nicht geduldet.



Vorwort

Das Evangelium hat keine Krise

Liebe Leserinnen und Leser,
„Brüder im Nebel“. So hatte der frühere Erzbischof von Köln seine Akten-sammlung über Missbrauchstäter im Erzbistum Köln betitelt. Für uns ist „Brüder im Nebel“ schon jetzt das Unwort des Jahrzehnts. Es ist eine empörende Verharmlosung des unermesslichen Leids, das den Opfern von Amtsträgern der katholischen Kirche angetan wurde. Wir verspüren tiefes Mitleid mit den Opfern, aber auch Wut und Enttäuschung über unsere Kirche, die diese Taten über Jahrzehnte bagatellisiert und vertuscht hat.

Als Caritas sind wir existentieller Teil dieser Kirche. Darum erwarten wir, dass diese Verbrechen in maximaler Transparenz aufgeklärt werden. Das im März vorgestellte Gutachten ist dazu ein erster Schritt, und die darin aufgeführten Maßnahmen sind gute Ansätze, die umgesetzt werden wollen.

Wir als Caritasverband Rhein-Kreis Neuss haben uns mit unseren umfangreichen Präventionsmaßnahmen schon vor über zehn Jahren klar positioniert: Sexualisierte Gewalt und jede andere Form von Gewalt haben bei uns keinen Platz. Wir arbeiten täglich daran, eine Kultur der Achtsamkeit und des Hinsehens zu leben. Die Leitplanken setzt u.a. ein umfassendes institutionelles Schutzkonzept, das die Grundlage unserer Tätigkeit bildet. Caritasarbeit lebt von Vertrauen. Darum möchten wir im Schwerpunktthema dieser Ausgabe Einblicke geben, was wir tun, damit die Menschen, die bei uns Rat, Hilfe und Unterstützung suchen, uns vertrauen können und von der Begegnung mit uns profitieren.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und freuen uns weiter auf Ihre Unterstützung.

Hans W. Reisdorf
Vorstand

Marc Inderfurth
Vorstand

Gewalt kann viele Ausprägungen haben. Die abscheulichste ist, wenn Kinder die Opfer sind. Auch für dieses Thema werden alle Mitarbeitenden des Caritasverbandes intensiv sensibilisiert und geschult.



Klare Haltung gegen jede Form von Gewalt

Wo Caritas-Mitarbeitende das klar abgesteckte Terrain professioneller Distanz verlassen, ist die Grenze überschritten. Schon der Wechsel ins vertrauliche „Du“ zwischen dem Mitarbeitenden und einem erwachsenen Klienten kann ein Grenzübertritt sein.

Tabu sind zum Beispiel auch Kosenamen

oder verniedlichende Bezeichnungen, auch und besonders, wenn sich ein Vertrauensverhältnis zwischen Klient und Mitarbeitendem entwickelt hat. Ebenso sind private oder freundschaftliche Beziehungen zu Klienten nicht tolerierbar. Gerade bei Kindern ist es für Erzieher/innen und pädagogische Fachkräfte wichtig, nicht nur per-

Verhaltenskodex der Mitarbeitenden des Caritasverbandes Rhein-Kreis Neuss (Auszug)

Meine Arbeit mit den sich uns anvertrauenden und anvertrauten Bewohner*innen, Kund*innen, Klient*innen, Patient*innen sowie der Kinder und Jugendlichen (der Lesbarkeit halber wird im weiteren Text der Begriff Nutzende verwendet) ist geprägt von Wertschätzung und Vertrauen und entspricht fachlichen Standards. Ich achte ihre Rechte und ihre Würde. Ich stärke sie, für ihr Recht auf seelische und körperliche Unversehrtheit wirksam einzutreten.

Ich setze mich für ein Klima ein, das von Achtsamkeit geprägt ist.

Ich setze mich dafür ein, dass die Einrichtung ein sicherer Ort für alle ist. Ich gehe verantwortungsbewusst und achtsam mit Nähe und Distanz um. Ich respektiere die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der in unserer Einrichtung / unserem Dienst betreuten/begleiteten/hier lebenden und arbeitenden Menschen. Dies gilt auch für den Umgang mit Bildern und Medien sowie für die Nutzung des Internets.

Mir ist meine besondere Vertrauens- und Autoritätsstellung gegenüber den sich uns anvertrauenden und anvertrauten Nutzenden bewusst.

Ich handle nachvollziehbar und ehrlich. Ich toleriere weder diskriminierendes, gewalttätiges noch grenzüberschreitendes sexualisiertes Verhalten in Wort oder Tat. Ich beziehe dagegen aktiv Stellung.

Nehme ich Grenzverletzungen wahr, verpflichte ich mich, die notwendigen und angemessenen Maßnahmen zum Schutz der Betroffenen einzuleiten.

Ich informiere mich über die entsprechenden Verfahrenswege sowie die verbands-eigenen Prozesse zum Thema Prävention, Kinderschutz und die Ansprechpartner im Caritasverband und hole mir bei Bedarf Beratung und Unterstützung.

Wenn ich an meine eigenen Grenzen komme, hole ich mir rechtzeitig Unterstützung.

Webseminar

Prävention sexualisierte Gewalt + Kinderschutz

„Das war richtig gut! Und auch die Technik hat funktioniert!“

Durchweg positive Rückmeldungen gaben die Teilnehmenden der beiden Webseminare mit Prof. Rolf Jox zu den Themen „Rechtliche Aspekte im Kinderschutz“ und „Datenschutz und Schweigepflicht im Kinderschutz“. Es war für den Caritasverband eine Premiere. Die ursprünglich als Präsenzveranstaltungen geplanten Fortbildungen für Kinderschutzfachkräfte und weitere Interessierte mussten wegen der Corona-Pandemie zunächst abgesagt werden.

Prof. Jox, Dozent an der Katholischen Hochschule in Köln, konnte seine Seminare jedoch auch im Online-Format anbieten, und so fanden beide Veranstaltungen als Webseminare im Dezember 2020 statt.

Schwerpunkt
Gewalt-
prävention

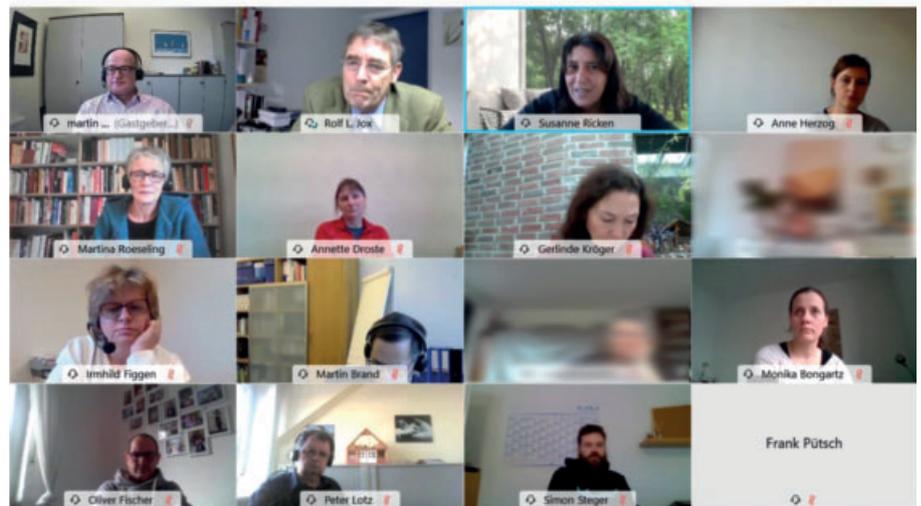
sönlich die richtige Balance von gebotener Distanz und gebührender Zuwendung einzuhalten, sondern auch auf Signale zu achten, die möglicherweise auf (sexualisierte) Gewalt im häuslichen Umfeld hindeuten. Das ist ebenfalls Thema in den regelmäßigen Mitarbeiterschulungen des Caritasverbandes.

Alle der rund 1.100 hauptamtlichen Mitarbeitenden und jeder der vielen hundert ehrenamtlichen haben inzwischen eine Schulung zum Thema (sexualisierte) Gewalt erhalten, die spätestens nach fünf Jahren aufgefrischt und vertieft wird, erläutern Martina Roeseling und Martin Brand, die als Präventionsfachkräfte und Schulungsreferenten im Verband tätig sind.

„Ziel ist es, eine Kultur der Achtsamkeit und des Hinsehens zu entwickeln. Wir möchten, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Thema Gewalt eine Haltung entwickeln, dass sie sensibilisiert sind“, betont Martin Braun, Abteilungsleiter Kinder, Familien, Senioren.

Drei Jahre nach Einführung des institutionellen Schutzkonzepts zieht Martina Roeseling eine positive Zwischenbilanz: „Unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden nehmen es als sehr positiv wahr, dass wir der Gewaltprävention einen so hohen Stellenwert geben. Das Thema hat im Verband eine neue Selbstverständlichkeit bekommen. Die Leute haben es auf dem Schirm.“

Im Arbeitskreis „Prävention und Kinderschutz“ unter Leitung der Präventionsfachkraft Martina Roeseling werden u.a. die Fortbildungsbedarfe der Kinderschutzfachkräfte des Caritasverbandes gesammelt. Diese besonders geschulten Caritas-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden regelmäßig bei Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung als „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzugezogen. Das Thema sexualisierte Gewalt spielt immer wieder eine Rolle und erfordert eine besondere Sensibilität. Als Handelnde im Kinderschutz sind die Mitarbeitenden gefordert, sich über Entwicklungen, insbesondere die aktuell gel-



Die Teilnehmer des Online-Seminars setzten sich intensiv mit dem Thema Kinderschutz auseinander und informierten sich über aktuelle Präventions- und Hilfsangebote.

tenden Rechtsgrundlagen, stetig zu informieren. Das Thema Datenschutz im Kinderschutz wird dabei häufig in einem Spannungsverhältnis gesehen. Der in der sozialen Arbeit notwendige Vertrauensschutz kollidiert mit der (fachlich) notwendigen Kommunikation im Kinderschutz. Darf/muss ich eine Anfrage des Jugendamtes in einem solchen Fall beantworten? Steht eine Schweigepflicht dem Austausch von Informationen im Weg?

Prävention und Hilfen bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche stellen eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe und Herausforderung dar. Das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW stellte 2020 Fördergelder zur Verfügung, um Fachkräfte für das Thema zu sensibilisieren und fortzubilden. Dank dieser Förderung konnten die Seminare für die Mitarbeitenden kostenfrei angeboten werden.

Caritasverband Rhein-Kreis Neuss

Martina Roeseling, Präventionsfachkraft
Tel. 02133/2500-207
E-Mail: martina.roeseling@caritas-neuss.de

Martin Brand, Präventionsfachkraft
Tel. 02131/3692830
E-Mail: martin.brand@caritas-neuss.de

In vielen Fällen ist (sexualisierte) Gewalt Auslöser einer Suchterkrankung. Die Fachambulanz für Suchtkranke unterstützt die Opfer nicht nur dabei, die Sucht zu überwinden, sondern auch, die Ursachen zu erkennen und den Weg in ein selbstbestimmtes Leben zu finden.

Die Negativspirale durchbrechen

Jede Sucht hat ihre eigene Geschichte. So wie die von Carla M. (Name geändert). Sie geriet mit 22 Jahren in eine Partnerschaft, die zunächst in eine emotionale Abhängigkeit und schließlich in körperliche und sexualisierte Gewalt mündete. Dass dieser Partner ihr nicht gut tat, fühlte Carla M. schon früh. Nach einem, wie sie es empfand, rosaroten Beginn der Beziehung, zeigten sich sehr schnell das ungezügeltere Temperament und der destruktive Charakter des Mannes. Auf Anzüglichkeiten und verbale Entgleisungen folgten zunächst Wutausbrüche und Beleidigungen, wenig später Schläge – und schließlich

Suchtkranke: „Sexualisierte Gewalt geschieht häufig in einem gewohnten familiären Umfeld, in dem man sich in einem besonderen Vertrauensverhältnis wähnt. Der Täter nutzt seine Machtposition aus, um eigene Bedürfnisse zu befriedigen. Das Opfer rechnet nicht mit dem Übergriff. Es kann ihn oft nicht einordnen. Verdrängungsmechanismen setzen ein, zum Beispiel in Form von Suchtmittelmissbrauch. Nicht selten haben Betroffene schon in ihrer Kindheit sexuelle Übergriffe durch Familienangehörige oder andere Vertrauens-

ten, wie man als Außenstehender vielleicht glaubt, erklärt Andrea Groß-Reuter. Es kann dauern, bis die Opfer sich öffnen. Manchmal geschieht es auch gar nicht. Die Erkenntnis setzt oft erst mit zunehmender Abstinenz und dem damit verbundenen besseren Gefühl für sich selbst ein. „Wir bearbeiten die Themen, wie es die Betroffenen zulassen, in deren Tempo und nach ihren Bedürfnissen“, sagt die Expertin. Darum ist der ganzheitliche Blick in der ambulanten Rehabilitation sehr wichtig. Es geht nicht nur darum, einen suchtkranken Menschen in der Abstinenzentscheidung zu begleiten, sondern auch darum, die Ursachen der Erkrankung herauszufinden, wieder Gefühle zuzulassen und zu benennen. Dadurch können Rückfälle vermieden werden.

Schwerpunkt
Gewalt-
prävention

Sexualisierte Gewalt kann bei den Opfern Schuld- und Schamgefühle auslösen, die nicht selten mit Suchtmitteln betäubt werden.

sexuelle Gewalt. Doch Carla M. konnte sich aus dieser Beziehung nicht lösen. Sie betäubte ihren Schmerz, ihre Scham, ihre Hilflosigkeit mit Alkohol.

Als sie irgendwann den Weg in die Caritas-Fachambulanz für Suchtkranke fand, war sie voller Schuldgefühle. Sie suchte die Ursache ihrer Suchterkrankung nicht in ihrer zerstörerischen Beziehung, sondern bei sich selbst. Dieses Muster ist gar nicht so selten, sagt Andrea Groß-Reuter, Leiterin Beratung und Rehabilitation in der Caritas-Fachambulanz für

personen erlebt und verlernt, sich selbst zu behaupten oder abzugrenzen. Die Opfer suchen häufig die Schuld bei sich selbst, auch weil ihnen vielfach nicht geglaubt wird, wenn sie sich anderen Familienangehörigen öffnen. Wenn dann die Reaktion ein ‘Das kann doch nicht sein’ ist, können sich eigene Schuld- und Schamgefühle verstärken, die dann wiederum mit Suchtmitteln betäubt werden. Eine Negativspirale kommt in Gang.“

Eine Sucht als Folge oder in Verbindung mit (sexualisierter) Gewalt ist nicht so sel-

„Unsere therapeutische Haltung ist eine klare Parteilichkeit für Opfer sexualisierter Gewalt, die auch Auslöser für eine Suchterkrankung sein kann. Ziele können erarbeitet werden in der Entwicklung eines besseren Selbstwerts und dem Gefühl: Ich bin heute nicht mehr ausgeliefert. Ich bin nicht mehr Opfer“, so Andrea Groß-Reuter. Das ist ein Prozess, der Zeit erfordert und in vielen Einzel- und Gruppengesprächen fortschreitet. Dabei werden die Grenzen der Klienten jederzeit respektiert. Die Betroffenen bestimmen selbst, wie weit sie sich öffnen können und wollen.

„Opfer von sexualisierter Gewalt sind massiv in ihrer Selbstbestimmung verletzt worden“, erklärt Andrea Groß-Reuter. „Darum stehen bei uns in der Beratung und Therapie die Wiedergewinnung sowie Stärkung des Selbstwertgefühls an oberster Stelle.“

Fachambulanz für Suchtkranke
Andrea Groß-Reuter,
Leiterin Beratung und Rehabilitation

Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel: 02131/889176
andrea.gross-reuter@caritas-neuss.de



Foto: Andreas Betten

Die große Schwester verpasst dem kleinen Bruder eine Ohrfeige. Die Szene stammt aus dem Film „Eine Ohrfeige kommt immer zu Dir zurück“. Er veranschaulicht die Eskalationsspirale familiärer Gewalt.

Gewalt in der Erziehung ist ein tabubehaftetes Thema. Die Ohrfeige als Erziehungsmittel ist in Deutschland zwar verboten, wird aber teilweise immer noch verharmlost. Mit einem Film wollen die Erziehungs- und Familienberatungsstelle „balance“ und der Fachdienst für Integration und Migration (FIM) Eltern und Gesellschaft für das Thema sensibilisieren.

Gewalt provoziert Gewalt

In dem Film wird kein Wort gesprochen, und doch ist die Atmosphäre beklemmend. In der Familie, die hier in abstrakten Bildern gezeigt wird, herrscht eine Grundstimmung desinteressierter Gleichgültigkeit, die von einer Sekunde auf die andere in Aggression umschlagen kann. Der Vater ohrfeigt die provozierende Tochter, die sich beim kleinen Bruder für eine Nichtigkeit auf gleiche Weise revanchiert. Und dieser kleine Bruder, er ist bestenfalls im Kindergartenalter, erhebt schließlich sogar die Hand gegen Erwachsene – er hat es ja so gelernt und selbst erfahren. „Eine Ohrfeige kommt immer zu Dir zurück“, heißt dieser kleine, gut vier Minuten lange Film, der auf Youtube zu sehen ist (www.youtube.com/watch?v=qVXL6uIM3D8). Inszeniert und gedreht haben ihn die Schauspielerin und Regisseurin Bärbel Reimer und der Filmemacher Andreas Betten für die Erziehungs- und Familienberatungsstelle „balance“ in Neuss. „Wir nutzen den Film gern in Elterngruppen als Gesprächsöffner für das Thema Gewalt in der Erziehung“, erklärt Sandra Hellwig. Die Sozialpädagogin ist in der Beratungsstelle für die Themen interkulturelle Beratung und interkulturelle Erziehung zuständig.

So ein kleiner Klaps hat noch keinem geschadet – dieser landläufige Ausspruch ist glücklicherweise überholt. Denn die Ohr-

feige ist eben keine Bagatelle, sondern eine Grenzüberschreitung. (Erst) 1992 wurde in Deutschland mit der Einführung der Kinderrechte ein Grundstein zum Thema gewaltfreie Erziehung gelegt. Im Jahr 2000 beschloss der Bundestag das „Gesetz zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung“. Der zentrale Satz lautet: „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“

Gewalt in der Erziehung ist in Deutschland verboten. Doch die Ohrfeige hält sich hartnäckig. Sie war (und ist teilweise) in Deutschland und anderen Kulturen, wenn auch nicht gesellschaftlich akzeptiert, so doch zumindest geduldet. „Wir wollen zeigen, dass es andere Wege der Konfliktbewältigung gibt“, sagt Sandra Hellwig. Dazu bildet der Film in der Erziehungsberatung, auch im interkulturellen Kontext, einen guten Einstieg. Wie empfinden Sie das Gesehene? Wie erziehen Sie Ihre Kinder? Welche Unterschiede gibt es zwischen Deutschland und anderen Ländern? Ist es richtig, Kinder zu bestrafen? Wenn ja: wie? Was kann Gewalt in Kindern auslösen? Haben Sie selbst als Kind Gewalt erlebt? Welche Handlungsmöglichkeiten für eine gewaltfreie Erziehung gibt es? Dies sind Fragen, die in einem Elterncafé den Einstieg in die Diskussion über ein tabubehaftetes Thema ermöglichen.

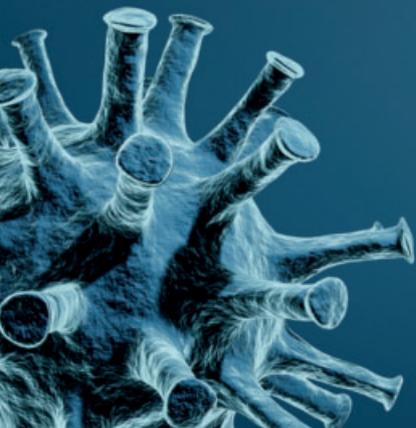
Ist in einer Beratung ein Vertrauensverhältnis entstanden, können sich Eltern öffnen. Oft sind sie von sich selbst erschrocken und entsetzt, wenn sie sich nicht anders als mit einer Ohrfeige zu helfen wussten. Wie es zu dieser Eskalation kommen konnte und wie sie sich verhindern lässt, ist Thema der Erziehungs- und Familienberatung. Denkbar ist es zum Beispiel, Vereinbarungen zu treffen, die regeln, was Kinder dürfen und was nicht – die aber auch den Eltern eine klare Grenze setzen. Und die endet dort, wo Gewalt anfängt. Wenn Kinder berichten, dass sie Gewalt erfahren haben, so sollte man ihre Aussagen ernst nehmen.

Wenn Kinder durch eigenes Erleben lernen, dass Gewalt ein legitimes Mittel ist, werden sie auch eher bereit sein, selbst zu Gewalt zu greifen, um ihre Ziele und Wünsche zu erfüllen. Das ist auch die eindringliche Botschaft des Films: Gewalt provoziert Gewalt.

Schwerpunkt
Gewalt-
prävention

Erziehungs- und Familienberatungsstelle
„balance“
Sandra Hellwig, Sozialpädagogin

Kapitelstr. 30, 41460 Neuss
Tel.: 02131 36928-30
balance@caritas-neuss.de



Die Pandemie hält den Caritasverband nach wie vor in Atem. Doch mit Kreativität und Beharrlichkeit gelingt es, auch unter schwierigen Bedingungen Angebote und Unterstützungsleistungen aufrecht zu erhalten. Dies zeigen die Beispiele (nicht nur) auf dieser Doppelseite.

Durchhaltequalitäten

„Familienpflege auf Distanz geht nicht“

„Sie sind die einzigen, die noch kommen.“ Diesen Satz haben Monika Steffen und ihre Kolleginnen von der Caritas-Familienpflege während der Corona-Pandemie nicht nur einmal gehört. Viele Eltern waren sehr dankbar, weil die Familienpflege ihr Unterstützungsangebot trotz aller Beschränkungen und Lockdowns lückenlos aufrechterhalten hat.

Die Familienpflege kommt in der Regel auf Vermittlung von Jugendämtern oder Krankenkassen, wenn Eltern mit der Haushaltsführung überfordert sind. Eine schwere

spruch und die Herausforderung. „Wir sind für die Familien da, aber wir schützen uns und unsere Klienten auch.“ Es kommt zum Beispiel vor, dass kleine Kinder die Nähe der Familienpflegerin suchen. Darum hatten die Familienpflegerinnen anfangs durchaus Bedenken. Doch gemeinsam mit der Qualitäts- und Gesundheitsschutzbeauftragten des Caritasverbandes, Martina Römer-Hachisuka, wurde ein wirkungsvolles Schutzkonzept entwickelt. Alle Familienpflegerinnen sind bestens mit Desinfektionsmitteln, Schnelltests, Masken und sonstiger Schutzausrüstung ausgestattet. Inzwischen haben auch alle ein Impfangebot erhalten. Bei den Einsätzen in den Familien gilt generell: Alle Familienpflegerinnen und alle erwachsenen Familienmitglieder tragen jederzeit Mund-Nasenschutzmasken. Nur für die kleinen Kinder gilt das nicht.

„Das funktioniert alles in allem sehr gut“,

sagt Monika Steffen, die über ihr Team ins Schwärmen gerät: „Ich bin sehr dankbar und beeindruckt, wie wir das unter schwierigsten Rahmenbedingungen gemeistert haben. Es ist toll, wie alle zusammengehalten haben. In Schulnoten wäre das eine Eins mit Sternchen.“

Sorge macht Monika Steffen, dass die Mitarbeitenden der Jugendämter und Krankenkassen wegen der Corona-Pandemie derzeit weniger „draußen“ in den Familien sein können. Sie sind es, die als Kostenträger die Einsätze der Familienpflegerinnen anfragen und bewilligen. Aktuell zeigt sich bereits, dass die Zahl der Einsätze allmählich rückläufig ist. Das liegt aus Monika Steffens Sicht allerdings nicht daran, dass es weniger Bedarf gibt, eher im Gegenteil: „Viele Familien sind am Limit oder schon darüber hinaus.“ Sie befürchtet, dass vieles, was in den Familien im Argen liegt, im Moment verborgen bleibt.



Foto: Peter Wirtz, Dormagen

Die Caritas-Familienpflegerin (rechts) unterstützt Familien in schwierigen Phasen bei der Bewältigung des Alltags.

Hinweis: Das Foto entstand vor der Pandemie.

Erkrankung, eine schwierige Trennungssituation oder auch eine Mehrlingsgeburt können Gründe sein, dass das System Familie an seine Grenzen gerät. Für solche Fälle sind im Team von Leiterin Monika Steffen sieben Familienpflegerinnen und eine Kinderpflegerin im Einsatz. Im Rahmen der Hilfe zur Selbsthilfe helfen sie im hauswirtschaftlichen Bereich, betreuen die Kinder und unterstützen die Eltern.

Das impliziert: „Familienpflege auf Distanz geht nicht“, sagt Monika Steffen – das beschreibt zugleich den An-

Kampagne abgeschlossen

Altenheime sind durchgeimpft

Es ist die vielleicht beste Nachricht in diesen oft so trüben Corona-Zeiten: Alle sieben Altenheime des Caritasverbandes haben ihre Impfkampagne erfolgreich abgeschlossen. Alle Bewohner und alle Mitarbeiter, die es wollten, sind durchgeimpft, freut sich Anke Kuthe, Abteilungsleitung stationäre Altenhilfe. Die Impfbereitschaft lag erfreulicherweise bei rund 90 Prozent.

Dennoch bleibt das Sicherheitslevel hoch: Alle Mitarbeitenden machen jeden zweiten Tag einen Corona-Schnelltest, die Bewohner einmal pro Woche. Jeder Besucher muss grundsätzlich vor dem Betreten des Hauses einen Schnelltest machen – es sei denn, er bringt einen höchstens 48 Stunden alten negativen Testnachweis mit. So sind Besuche unter entsprechenden Schutzvorkehrungen möglich.

„Die Zeichen stehen immer noch auf Vorsicht“, betont Anke Kuthe. Doch die Hoffnung auf ein bisschen mehr Normalität ist groß. Denn seit dem Ende der Impfkampagne hat es in allen Caritashäusern nur noch sehr vereinzelte Infektionsfälle bei neu eingezogenen und daher teilweise noch ungeimpften Bewohnern gegeben.

„KiZ ist ein Stück Normalität“

Wenn Eltern an einer Sucht oder einer psychischen Erkrankung leiden, dann sind Kinder in besonderem Maße betroffen. Stimmungsschwankungen, Auseinandersetzungen und Streitigkeiten der Eltern bestimmen oft den häuslichen Alltag. Nicht selten versuchen die Kinder, Aufgaben zu übernehmen, die die Eltern nicht mehr wahrnehmen können. Überforderung und Hilflosigkeit sind die Folge. Das gilt in Corona-Zeiten umso mehr, weil die räumliche und emotionale Enge, die in den Fa-

milien durch die Kontaktbeschränkungen entsteht, wie ein Verstärker wirken kann.

Hier hilft „KiZ – Kids im Zentrum“. Hier können die Kinder, sozialpädagogisch begleitet, in Kleingruppen unter Gleichaltrigen, die aus ähnlichen familiären Situationen kommen, über ihre Gefühle und Probleme sprechen, können auch Wut, Unsicherheit und Traurigkeit zeigen. Kreativangebote, Ausflüge und andere Aktivitäten schaffen eine Auszeit vom Alltag.

Darum war es ein schwerer Schlag vor allem für die Kinder, als die KiZ-Gruppen im ersten Lockdown im Frühjahr 2020 vorübergehend schließen mussten, sagt KiZ-Mitarbeiterin Susanne Ricken. Viele Kinder seien in Rückzug und Selbstisolation gegangen. Der Versuch, die fehlenden Gruppentreffen durch Online-Betreuung aufzufangen, gelang in vielen Fällen nicht – auch weil es zuhause an der technischen Ausstattung fehlte. „Die, die es am nötigsten hatten, haben wir nicht erreicht“, berichtet Susanne Ricken.

Umso größer war die Erleichterung, als das Gruppenangebot im Frühsommer 2020 wieder anlaufen konnte – mit einem mit dem Gesundheitsamt abgestimmten Schutzkonzept. So wurde die Gruppenstärke von acht auf fünf Kinder reduziert – in den vier weitgehend altershomogenen KiZ-Gruppen werden derzeit insgesamt rund 20 Kinder im Alter von acht bis 15 Jahren betreut. Sogar eine kleine Ferienfreizeit in einer Jugendherberge in der Eifel war im Sommer 2020 möglich. Dort, aber auch in den KiZ-Gruppen, zeigt sich, dass die Kinder angesichts der allgegenwärtigen Kontaktbeschränkungen mehr denn je die gemeinsame Zeit genießen.

„Das Bedürfnis der Kinder nach gemeinsamen Aktivitäten und Spielen ist in Corona-Zeiten sehr, sehr groß“, hebt Susanne Ricken hervor: „KiZ ist ein Stück Normalität.“



Auszeit vom Alltag: KiZ ermöglichte den Kindern und Jugendlichen im Sommer 2020 eine Coronakonforme Ferienfreizeit in der Eifel – traumhafte Ausblicke inklusive.

„Kontakt zu den Klienten ist nicht abgerissen“

Wer keine Wohnung hat, kann nicht ins Home-Office gehen. Und wer keinen Internetzugang hat, kann seine Kontakte auch nicht in Videokonferenzen oder Chat-Gruppen pflegen. Darum leiden wohnungslose Menschen besonders unter der Corona-Pandemie. Auch das Café Ausblick in Neuss sowie das Café Frau-Ke und FaKt in Grevenbroich, die der Caritasverband als Tagesaufenthalt und zwanglose Kontaktstelle anbietet, sind wegen der behördlichen Vorgaben vorübergehend geschlossen. Ebenso sind im öffentlichen Bereich keine Treffen möglich. „Das schlägt den Leuten schon aufs Gemüt. Die Vereinsamung hat zugenommen“, beobachtet Jürgen Maukel, Fachbereichsleiter Wohnungslosenhilfe.

Umso wichtiger ist es, dass die Fachberatungsstellen des Caritasverbandes ihr Unterstützungsangebot während der

gesamten Corona-Krise uneingeschränkt aufrechterhalten konnten. Mit entsprechenden Schutzmaßnahmen und einer beiderseitigen Maskenpflicht können nach wie vor Beratungs- und Hilfesprache geführt werden.

Gerade weil die Sozialämter, Jobcenter, Bürgerbüros und andere Behörden geschlossen oder nur zeitweise geöffnet sind, sind die Caritas-Beratungsstellen für viele Wohnungslose zu einer unverzichtbaren Anlaufstelle geworden. Hier können die Klienten zum Beispiel wichtige Anträge abholen bzw. mit Hilfe der Fachberater aus dem Internet herunterladen und gemeinsam ausfüllen. Auch die telefonische Beratung wurde ausgebaut.

„Es ist uns, wenn auch teilweise etwas mühsam, insgesamt gut gelungen, mit unseren Klienten in Kontakt zu bleiben“, betont Maukel.

Die Seniorennetzwerke 55plus des Caritasverbandes sind auch in Corona-Zeiten sehr aktiv. So hat zum Beispiel das Netzwerk Jüchen viele digitale Angebote auf die Beine gestellt und älteren Menschen den Einstieg in Online-Kurse und Videokonferenzen erleichtert.

„Wir können auch anders“

Die Einsamkeit ist das Schlimmste, sagt Ingrid R. Die Seniorin geht gern unter Leute. Doch genau das ist in Corona-Zeiten nicht möglich. Auch die zahlreichen Präsenzveranstaltungen des Jüchener Seniorennetzwerks 55plus, die sie so gern besucht hat, sind aufgrund der Pandemie auf Eis gelegt. „Das kann sich keiner vorstellen, wie einsam man wird“, meint die 80-Jährige.

Doch damit will sie sich nicht einfach abfinden. Darum nahm sie an einem digitalen Einsteiger-Kurs des Netzwerks teil, in dem Referentin Miriam Riemer erklärte, wie man über Videokonferenzen mit anderen Menschen in Kontakt treten kann. Für Ingrid R. war das Neuland,

an das sie sich erstmal herantauen musste. Doch dank Unterstützung aus dem Netzwerk und mit gelegentlicher Hilfeleistung durch ihre Tochter ist sie längst im digitalen Zeitalter angekommen.

Ins Digitale haben sich inzwischen auch viele Veranstaltungen der vom Caritasverband begleiteten Seniorennetzwerke verlagert. Was persönlich nicht geht, findet jetzt regelmäßig am Bildschirm statt.

„Digitales Café“ nennt sich das in Zusammenarbeit mit dem DRK-Familienbildungswerk ins Leben gerufene Projekt, und es trägt den treffenden Untertitel „Wir können auch anders“. Wer mitmachen

will, braucht nur ein Smartphone, ein Tablet, einen Laptop oder einen Computer mit Kamera und Mikrofon. Da gibt es zum Beispiel die digitale Kreativgruppe, in der Basteltipps und Handarbeitsideen ausgetauscht werden. Oder die digitale Kochgruppe, in der traditionelle und moderne Rezepte erprobt werden. In der Klöngruppe wird über Lokales und das aktuelle Tagesgeschehen philosophiert und diskutiert. Auch Freundinnen und Freunde von Kultur, Gesellschaftsspielen oder Literatur kommen in eigenen Online-Veranstaltungen auf ihre Kosten.

Ingrid R. ist gern und oft dabei. „Ich bin sehr dankbar für

Im Digitalen Café des Seniorennetzwerks Jüchen können Senioren lernen, online Kontakte zu pflegen und an Veranstaltungen teilzunehmen.

dieses Angebot. Ich nehme alles wahr, was ich kann und nutze jeden Kontakt“, sagt sie. Miriam Riemer geht das Herz auf, wenn sie das hört. Die Künstlerin lebt seit eineinhalb Jahren in Jüchen und engagiert sich seither auch im sozialen Bereich. So kam auch der Kon-

E-Learning: Schneller als Corona

Als die Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 ins Rollen kam und allerorten hektisch auf Home-Office und Home-Schooling umgestellt werden musste, war der Caritasverband Rhein-Kreis Neuss schon einen Schritt weiter. „Wir haben das Thema E-Learning [zu deutsch: digitales Lernen] schon vor Corona angepackt und waren daher gut vorbereitet“, sagt Martina Römer-Hachisuka, Leiterin der Stabstelle Qualitätsmanagement, Arbeits- und Gesundheitsschutz, Datenschutz. Mit dem Caritasbildungswerk Ahaus als Partner wurde ein breit gefächertes Fortbildungspaket aufgelegt, das die Teilnehmenden mit jedem Internet-fähigen Gerät (PC, Laptop, Tablet oder Smartphone) bearbeiten können. Der Nutzer wählt sich mit seinem nur ihm persönlich bekannten Anmeldenamen und Passwort über einen Internet-Browser ein und kann dann eine Lerneinheit auswählen.

Das Angebot gliedert sich in einzelne Module; von Themen, die für alle Mitarbeitenden wichtig sind bis hin zu speziellen Themen für Fachkräfte aus den jeweiligen Caritas-Fachbereichen. Jede und jeder einzelne bekommt zu Jahresbeginn eine Übersicht mit für sie oder ihn relevanten Kursmodulen, die im Laufe des Jahres in eigener Verantwortung abgearbeitet werden müssen. Für alle Mitarbeitenden gibt es zum Beispiel Lern-

module zu Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit, zu Brandschutz oder zur IT-Sicherheit. Pflegefachkräfte absolvieren darüber hinaus Module unter anderem zur Infektions-Prävention oder den pflegerischen Expertenstandards. Hauswirtschaftskräfte beschäftigen sich in den Online-Learnings etwa mit Hygiene im Küchenbetrieb. Jeder neue Mitarbeitende bekommt zudem eine Online-Schulung

Mit einem umfangreichen Online-Angebot eröffnet der Caritasverband seinen Mitarbeitenden eine effektive Möglichkeit, sich per E-Learning fortzubilden.





takt zum Netzwerk Jüchen zustande. Koordinator Heinz Schneider fragte sie, ob sie nicht einen Online-Kurs zum Thema Videokonferenzen anbieten wolle. Miriam Riemer wollte – und verhalf so Ingrid R. und mehreren anderen Seniorinnen und Senioren zum

Einstieg in die digitale Welt, die so groß ist und doch gleich um die Ecke liegt. „Viele ältere Menschen sind in Corona-Zeiten einsam und haben zudem Berührungängste gegenüber der Technik. Dem wollen wir entgegenwirken. Es ist schön, dass das so gut ankommt“, sagt

die Künstlerin und Ehrenamtlerin.

„Unsere Präsenz-Aktivitäten sind durch Corona leider fast vollständig zum Erliegen gekommen. Gerade für Senioren ist es schwierig, wenn ihre sozialen Kontakte wegbrechen. Darum bieten wir vieles nun online an und machen sie gleichzeitig mit der dafür nötigen Technik vertraut. Die Resonanz ist sehr groß“, berichtet Schneider. Ingrid R. ist das beste Beispiel. „Sie packt den Stier bei den Hörnern“, freut sich Martina Steffes-Holländer, selbst Ehrenamtlerin im Netzwerk Jüchen. „Es ist ‘learning by doing’. Man muss einfach anfangen und sich trauen. Und ganz wichtig: Es explodiert nichts, wenn man mal den falschen Knopf drückt.“ Martina Steffes-Holländer ist selbst begeistert über die Vitalität und Agilität des Netzwerks auch in schwierigen Zeiten: „Da sind tolle Themen auf die Beine

gestellt worden. Es ist faszinierend, was man alles aus der Ferne machen kann.“

Heinz Schneider sieht das digitale Café und die darin entstandenen Ideen als zukunftsweisend, auch über Corona hinaus: „Natürlich kann nichts den direkten Kontakt, die persönliche Begegnung ersetzen. Aber zusätzliche digitale Angebote können eine Möglichkeit sein, um Menschen, die zum Beispiel in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, weiter in die Netzwerk-Aktivitäten einzubinden. Warum soll es keine Hybrid-Veranstaltungen geben, die in Präsenz stattfinden, aber zugleich auch eine digitale Teilnahmemöglichkeit bieten?“

Seniorennetzwerk 55plus Jüchen
Heinz Schneider

Alleestr. (Haus Katz)
41363 Jüchen
Tel. 02165/912886
heinz.schneider@caritas-neuss.de

zum Thema Datenschutz sowie zur Prävention von sexualisierter Gewalt. Und für Führungskräfte gibt es eine zusätzliche Lerneinheit zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz.

Ein Quiz am Ende jeder Lerneinheit dient dazu, das Gelernte abzufragen und zu vertiefen. Je nach Absprache mit dem Vorgesetzten können die Kurse während oder außerhalb der Arbeitszeit vor Ort durchgeführt werden.

„Die neue Lernmethode kommt bei unseren Mitarbeitenden gut an“, stellt Martina Römer-Hachisuka fest. „Sie ist eine gute Ergänzung zu unserem Präsenzangebot, soll und wird aber nicht die persönliche Schulung ersetzen. Gerade wenn es in Fortbildungen um Praxisanteile geht oder wenn gemeinsam Themen und Positionen erarbeitet werden müssen, kann kein Online-Angebot die Präsenzveranstaltung aufwiegen. Sobald es die Corona-Lage erlaubt, werden wir daher auch zu bestimmten Themen wieder Präsenzschulungen aufnehmen.“

Digitales Bewerbungsmanagement

Online-System beendet Papierflut

Die Zeiten, als auf Stellenausschreibungen stapelweise aufwändige und teure Papiermappen eingingen, sind beim Caritasverband längst vorbei. 2018 führte der Verband ein digitales Bewerbungsmanagement ein, das sich vollauf bewährt hat. Interessenten, die sich für einen Job oder eine Ausbildung bewerben möchten, können das schnell und unkompliziert online tun. Unter www.caritas-neuss.de sind alle aktuellen Stellenausschreibungen zu finden, die parallel auch in einschlägigen Jobbörsen oder anderen Portalen geschaltet werden, erklärt Petra Hesse-Großmann, Abteilungsleiterin Personalmanagement. Auch Initiativbewerbungen sind möglich. Der Bewerber oder die Bewerberin kann alle Unterlagen bequem online hochladen und erhält umgehend eine Eingangsbestätigung. Die Bewerbung landet direkt bei der zuständigen Führungskraft, die unkompliziert und schnell reagieren und den Bewerbenden z.B. direkt zum Vorstellungsgespräch einladen kann. Im Bewerbermanagementsystem bleibt der Datenschutz jederzeit gewahrt. Ein weiterer Vorteil: Interessante Bewerberinnen und Bewerber, für die gerade keine passende Stelle frei ist, können mit ihrem Einverständnis in einen Talentpool aufgenommen werden. Wird binnen eines Jahres eine passende Stelle im Verband frei, kann der Bewerbende im Talentpool kontaktiert werden.

Die Ausbildung des Fachkräfte-Nachwuchses hat beim Caritasverband einen hohen Stellenwert. Das zeigt sich auch in einer besonderen Auszeichnung, die der Verband kürzlich erhalten hat. Junge Menschen finden bei der Caritas sehr gute berufliche Perspektiven.

Ausgezeichnete Ausbildung

Im Fokus
Ausbildung bei
der Caritas

40 junge Menschen machen derzeit beim Caritasverband Rhein-Kreis Neuss ihre Ausbildung – als Pflegefachkräfte, als Erzieherinnen, im Bereich Hauswirtschaft/Küche oder in einem kaufmännischen Beruf. Die Tendenz ist steigend, denn der Verband wirkt schon seit geraumer Zeit dem Fachkräftemangel entgegen, indem er das angehende Fachpersonal selbst ausbildet. Das Konzept geht auf: Die Übernahmequote ist hoch.

Fordern und fördern – so lautet das Grundprinzip in allen Ausbildungsbereichen beim Caritasverband. Die Auszubildenden werden intensiv betreut und begleitet, sollen und dürfen aber auch schon relativ früh Verantwortung übernehmen, erklärt Petra Hesse-Großmann, Abteilungsleiterin Personal-



Foto: Peter Wirtz, Dormagen

Doppelt ausgezeichnet: Der Caritasverband Rhein-Kreis Neuss gehört zu den besten Ausbildungsbetrieben und Sara Jüsten (Mitte) zu den besten Auszubildenden bei der IHK Mittlerer Niederrhein. Mit Jüsten freuen sich Ausbilderin Beate Katschke und Caritas-Vorstand Marc Inderfurth.

management. Um die Auszubildenden zu selbstständigem Arbeiten anzuleiten, erhalten die jungen Leute eigene Projekte, die sie eigenverantwortlich umsetzen. „Wir achten auch sehr darauf, dass die Theorie aus der Berufsschule bei uns direkt in der Praxis umgesetzt werden kann“, ergänzt Beate Katschke, Ausbilderin der Kaufleute für Büromanagement.

Der Erfolg des Caritas-Konzepts ist auch außerhalb des Verbandes nicht verborgen geblieben: **Nicht von ungefähr wurde die Caritas im Rhein-Kreis Neuss von der Industrie- und Handelskammer Ende 2020 als einer der besten Ausbildungsbetriebe in der Region Mittlerer Niederrhein ausgezeichnet. Diese Ehrung erhalten Arbeitgeber, die einen besonders großen Beitrag zum Erfolg ihrer Auszubildenden geleistet haben.**

Stellvertretend für die vielen, die beim Caritasverband das Rüstzeug für ihren späteren Beruf erhalten haben oder erhalten werden, stellen wir hier vier aktuelle und ehemalige Azubis vor, die bei der Caritas ihren Weg machen.

Caritasverband Rhein-Kreis Neuss
Petra Hesse-Großmann,
Abteilungsleitung Personalmanagement

Montanusstr. 40, 41515 Grevenbroich
Tel.: 02181 238-133
petra.hesse-grossmann@caritas-neuss.de



Sara Jüsten und Rene Mit Top-Noten ins

Sara Jüsten (22) und Rene Cyris (26) sind erst seit wenigen Monaten mit ihrer Ausbildung fertig – und schon längst als Mitarbeitende der Verwaltung integriert. Beide haben eine Top-Ausbildung als Kaufleute im Büromanagement hingelegt, jeweils mit der Abschlussnote „sehr gut“. Sara Jüsten wurde von der Industrie- und Handelskammer (IHK) Mittlerer Niederrhein sogar als eine der besten Auszubildenden des Jahrgangs 2020 ausgezeichnet (siehe Foto links).

Naheliegenderweise wurden beide nach der Ausbildung übernommen. Für ihren Vorgesetzten Rene Faro, Leiter Servicecenter Finanzen, war das keine schwierige Entscheidung: „Die beiden waren schon in ihrer Ausbildung auf einem enorm hohen Level. Sie sind sehr zuverlässig und überaus engagiert – tolle Nachwuchskräfte.“ Faro betraute sie



Chance genutzt: Rene Cyris und Sara Jüsten haben beim Caritasverband eine Top-Ausbildung hingelegt und sind gleich ins Berufsleben durchgestartet.

Rene Cyris: Berufsleben durchgestartet

gleich mit verantwortungsvollen Aufgaben: Sara Jüsten ist für die Buchhaltung und das Abrechnungswesen zweier Altenheime verantwortlich. Rene Cyris ist für das Zuschusswesen zuständig. Immer wenn der Caritasverband Zuwendungen beim Diözesan-Caritasverband, beim Rhein-Kreis Neuss, bei den Kommunen oder anderen Zuschussgebern beantragt, übernimmt er die Antragstellung und den Nachweis der verwendeten Mittel.

Beide sind nicht auf direktem Weg bei der Caritas gelandet. Sara Jüsten machte nach dem Abitur ein Praktikum in einem Hotel, um dort festzustellen: „Das war nicht meins.“ Rene Cyris begann nach dem Abi ein Volkswirtschafts-Studium, „aber das war nichts für mich“. Unabhängig von-

Im Fokus
**Ausbildung bei
der Caritas**

einander absolvierten beide danach ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) beim Caritasverband: Jüsten in der Verwaltung und Cyris im Caritashaus St. Aldegundis in Kaarst-Büttgen. Dabei hat es „Klick“ gemacht: Beide bewarben sich um eine Ausbildung bei der Caritas. Übrigens: Nicht nur in diesen beiden Fällen hat sich das FSJ als Sprungbrett in eine Ausbildung und eine anschließende berufliche Laufbahn beim Caritasverband entpuppt, sagt Petra Hesse-Großmann, Abteilungsleiterin Personalmanagement.

Sara Jüsten und Rene Cyris sind voll des Lobes über ihre Ausbildung. „Wir haben uns sehr gut begleitet gefühlt“, betont Cyris. Gerade der Kontakt zu Beate Katschke, im Personalmanagement des Caritasver-

bandes zuständig für den Bereich Ausbildung in der Verwaltung, sei sehr eng und konstruktiv gewesen.

Sara Jüsten und Rene Cyris sehen sich noch längst nicht am Ende ihres Weges beim Caritasverband, denn der bietet Nachwuchskräften mit Potenzial über die Ausbildung hinaus weitere Karriere-Perspektiven.

So macht Rene Cyris derzeit im Abendstudium seinen Betriebswirt. Sara Jüsten hat bereits eine Weiterbildung zur Finanzbuchhalterin erfolgreich abgeschlossen. Weitere Fortbildungen hat sie schon auf dem Schirm. „Ich habe meinen Job gefunden“, sagt sie. Rene Cyris hofft zunächst, dass er sein berufsbegleitendes Studium packt. Danach „sehe ich mich weiter in diesem Beruf – gerne beim Caritasverband.“

Zuzanna Dabrowska: „Ich fühle mich sehr wohl in diesem Beruf“

Zuzanna Dabrowska ist nichts in den Schoß gefallen. Mit zwölf Jahren kam sie mit ihrer Familie aus Polen nach Deutschland. „Ich habe eineinhalb Jahre gebraucht, um mich zurechtzufinden und die deutsche Sprache zu lernen“, erinnert sich die 22-Jährige. Als Kind war sie oft dabei, als ihre Mutter ihre Urgroßmutter pflegte. Die Hingabe der Mutter und die Dankbarkeit der Urgroßmutter haben sich bei ihr eingepreßt.

Schon 2015, mit 16 Jahren, machte sie ein Pflege-Praktikum im Caritashaus St. Theresienheim in Neuss-Weckhoven. 2017 folgte ein weiteres Praktikum in der Caritas-Pflegestation Neuss. Ein Volltref: „Das hat mir sehr gut gefallen. Ich durfte schon selbst kleinere Aufgaben erledigen“, sagt Zuzanna Dabrowska. Gleich nach dem Praktikum bewarb sie sich um eine Ausbildung – und wurde angenommen.

Seit Oktober 2020 ist die junge Frau nun examinierte Pflegefachkraft und verstärkt



Zuzanna Dabrowska

das Team der Caritas-Pflegestation Neuss/Kaarst. Leiterin Helena Langer hat sie sehr gerne übernommen: „Sie hat sich toll ins Team integriert, wird von Tag zu Tag sicherer – und sie ist sehr lernwillig und

lernbegierig“, lobt die Vorgesetzte. Zuzanna Dabrowska hat vom Ausbildungskonzept der Ambulanten Dienste des Caritasverbandes sehr profitiert. Es sieht vor, dass jede und jeder Azubi während der dreijährigen Ausbildung bei jedem Einsatz eine erfahrene Pflegefachkraft zur Seite hat. „So konnte ich mir viel abschauen und habe auch sofort Feedback bekommen, wenn ich selbst Pflege Tätigkeiten ausgeführt habe. Das hat mir sehr viel Sicherheit gegeben“, sagt sie.

Die anfängliche Unsicherheit, ob es die richtige Entscheidung war, ist längst der Gewissheit gewichen: Ja, es war richtig. „Ich fühle mich sehr wohl in diesem Beruf“, betont Zuzanna Dabrowska. „Die meisten Patienten freuen sich, wenn sie mich sehen, und ich freue mich, wenn sie zufrieden sind und es auch zeigen. Ich erlebe sehr viel Dankbarkeit – und das motiviert mich.“

Michael Dollmann: „Ich helfe gerne anderen Menschen“

Eine Ausbildung ist Michael Dollmann nicht genug. Voraussichtlich Anfang Juni wird der 19-Jährige seine Hauswirtschafts-Ausbildung im Caritashaus St. Barbara beenden – um dann ab dem 1. Oktober gleich noch eine weitere Ausbildung zur Pflegefachkraft dranzuhängen. Ein strammes Programm, doch der 19-Jährige sieht das gelassen: „Ich bin jung. Lernen fällt mir leicht“, meint er ebenso nüchtern wie selbstbewusst.

Sein Weg begann im Caritas Seniorenzentrum Nievenheim, wo er 2018 zunächst ein einwöchiges Praktikum absolvierte, ehe er sich für Ausbildung in der Hauswirtschaft bewarb und genommen wurde. Teil des Ausbildungskonzepts beim Caritasverband ist es, dass die Azubis auch in andere Bereiche hineinschnuppern. So ging Dollmann für vier Wochen in die Pflege – und

war begeistert. Anders als in der Hauswirtschaft, wo vieles eher im Verborgenen läuft, ist der Kontakt zu den Bewohnern in der Pflege wesentlich direkter – „das lag mir“, blickt er zurück.

So kristallisierte sich schnell der Wunsch heraus, ergänzend zur Hauswirtschaft noch eine Pflege-Ausbildung zu machen. Nach dem verbandsinternen Wechsel von Nievenheim ins Caritashaus St. Barbara in Grevenbroich wurde das dann festgezurr. Und wenn alles glatt geht, wird Michael Dollmann spätestens 2024 sowohl Hauswirtschaftler als auch examinierte Pflegefachkraft sein. „Ich möchte in drei Jahren schauen, was mir mehr liegt, mich dann für einen Weg entscheiden und mich entsprechend weiterbilden.“

Was ihn an der Arbeit im Seniorenheim



Michael Dollmann

reizt? Dollmann muss nicht lange überlegen: „Ich helfe gerne anderen Menschen. Die Dankbarkeit, die zurückkommt, ist ein schönes Gefühl.“ Seine Ausbilderin, Hauswirtschaftsleitung Andrea Steiner, ist zuversichtlich, dass Michael Dollmann seinen Weg macht: „Er ist fleißig, er ist offen, und er kann gut auf Menschen zugehen.“

Stiftungsmittel für Digitalisierung

Gleich mehrere wichtige Projekte zur Beratung und Schulung mithilfe digitaler Technik konnten jetzt durch Fördergelder in der Abteilung Kinder, Familien, Senioren auf den Weg gebracht werden. Dabei fördert die Stiftung Wohlfahrtspflege gleich zwei Projektanträge, die der Finanzierung von neuer Hardware und der Schulung von Mitarbeitenden in der Beratung dient. So können auch in Zeiten massiver Kontaktbeschränkung während der Coronapandemie die Beratungskontakte in Form von Videochats weitergeführt werden. Die Anschaffung von mobilen Geräten ermöglicht zudem, die Beratungsarbeit jetzt auch vom Home-Office aus aufrechtzuerhalten. Von der Förderung profitieren die Schwangerschaftsberatung und die Kurberatung ebenso wie die Erziehungs- und Familienberatung, die Ambulanten Erziehungshilfen und die Seniorenberatung der Caritas.

Eine weitere Förderung erfolgt durch die Stiftung Engagement und Ehrenamt und betrifft das Mehrgenerationenhaus in Dormagen. Dort konnte das Internetcafé mit vier Notebooks ausgestattet werden.

Insgesamt beträgt das Fördervolumen der drei Projekte rund 25.000 Euro.

Aktion Lichtblicke

Auszeichnung für KiZ - Kids im Zentrum

Der Lokalradiosender NE-WS 89.4 lobte bei seiner „Aktion Lichtblicke – Das Große Danke“ Geldpreise für Projekte und Aktionen aus, die sich während der Coronazeit besonders für Kinder eingesetzt haben. Die CaritasSozialdienste Rhein-Kreis Neuss haben sich mit „KiZ-Kids im Zentrum“ mit ihrem Fahrdienst zugunsten von Kindern sucht- bzw. psychisch erkrankter Eltern um den Preis beworben. Die Jury um Landrat Hans-Jürgen Petruschke ermittelte mehrere Preisträger, u.a. das KiZ-Angebot mit einem Betrag in Höhe von 5.000 Euro.



Der KiZ-Fahrdienst erhielt im Rahmen der „Aktion Lichtblicke“ eine Auszeichnung.

Caritas Secondhand-Shop

Terminvereinbarung per Handy



Unbürokratisch gelöst: Monika Zlati, Leiterin des Secondhand-Shops, kann per Diensthandy Termine vereinbaren.

Aufgrund der Corona-bedingten, vorübergehenden Schließung des Caritas Secondhand-Shops in Dormagen hat das Team eine praktische Alternative gefunden: Die ehrenamtliche Leiterin des Secondhand-Shops, Monika Zlati, hat nun ein Diensthandy. Auf diesem Weg können die Mitarbeiter/innen der Sozialen Dienste des Caritasverbandes oder auch der Kirchengemeinde für den jeweiligen Klienten einen Einzeltermin im Caritas Secondhand-Shop vereinbaren, um sich gegen eine Spende mit der benötigten Kleidung versorgen zu können. Die Besuche im Secondhand-Shop werden natürlich unter strengen Corona-Schutzvorkehrungen durchgeführt.

Impressum

Caritas Aktuell 23. Jg., Nr. 1/2021

Herausgeber: Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. · Hans W. Reisdorf (V.i.S.d.P.) · Montanusstraße 40 · 41515 Grevenbroich
Tel.: 02181/238-00 · Fax: 02181/238-111 · E-Mail: info@caritas-neuss.de · Internet: www.caritas-neuss.de

Redaktion/

Layout: Jochen Smets Journalistenbüro · Tel.: 02163/990000 · smets@text-kontor.com

Druck: satz- und druckprojekte TEXTART verlag, Solingen, textart@t-online.de

Vertrag mit Neusser Bauverein unterzeichnet

Mehr als 40 Jahre Begegnung älterer Menschen im Wandel der Zeit spiegeln sich in der Geschichte der Caritas Begegnungsstätte an der Friedrichstraße 42 in Neuss wider. Diese hat sich im Verlauf erheblich gewandelt – von der Altentagesstätte über das „Netzwerk 55plus Neuss Mitte“ bis hin zum quartiersorientierten Projekt „Nachbarschaftscafé Friedrich“, das bis Mitte 2019 vom Diözesan-Caritasverband Köln gefördert und zuvor von der Neusser Bauverein AG zum modernen Treffpunkt umgebaut wurde.

Heute wird das „Nachbarschaftscafé Friedrich“ als Begegnungsstätte für Senioren weiterhin von der Stadt Neuss und

seit 2020 auch von der Neusser Bauverein AG gefördert. Dazu schlossen die Neusser Bauverein AG und der Caritasverband im November einen gemeinsamen, für das Jahr 2020 und weitere Folgejahre gültigen Vertrag. Ziel ist, das nachbarschaftliche Zusammenleben der Mieterinnen und Mieter in den Gebäuden der Neusser Bauverein AG, aber auch älterer Menschen rund um die Friedrichstraße 42 zu fördern und das Leben im Quartier zu bereichern.

So können vielfältige Angebote stattfinden. Auch in Zeiten von Lockdowns und Kontaktbeschränkungen wurden kreative Wege gefunden, weiterhin Begegnung zu ermöglichen.

Zur Karnevalszeit wurden im Nachbarschaftscafé Friedrich Muffins zur Abholung gebacken – das ist nur eines von vielen Beispielen für die Kreativität und Lebendigkeit der Einrichtung auch in Corona-Zeiten.



Mietertreff Maribu

Mittagessen to go

Der Fachdienst für Integration und Migration bleibt in Kontakt mit den Besuchern des Mietertreffs Maribu und des Stadtteiltreffs im Barbaraviertel. Da Corona-bedingt viele Angebote ausfallen, leiden zahlreiche Besucher unter der aktuellen Situation. Darum bieten der Mietertreff und der Stadtteiltreff regelmäßig ein Mittagessen „to go“ an. Hier besteht die Möglichkeit zum Austausch und zur Vereinbarung von Beratungsterminen.

Das Mittagessen „to go“ im Barbaraviertel wird gut angenommen.



„Endlich ein Zuhause!“



Gemeinsam wollen Dormagens Bürgermeister Erik Lierenfeld, Caritas-Sozialarbeiterin Kristina Teubler und Caritas-Vorstand Marc Inderfurth wohnungslosen Menschen helfen.

Die Caritas-Wohnungsnothilfe in Kooperation mit der Stadt Dormagen unterstützt und begleitet Wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen schnell und unbürokratisch. Zum Aufgabenspektrum gehören die Vermittlung von Hilfsangeboten, Beratung bei drohender Kündigung oder Zwangsräumung, Lösungen bei Mietschulden, Hilfe bei der Wohnraumsuche oder Kooperation mit der Wohnungswirtschaft. Regelmäßig ist Caritas-Sozialarbeiterin Kristina Teubler zudem mit dem Beratungsbus unterwegs, besucht Notunterkünfte für Wohnungslose, berät und macht Hilfsangebote. Das Ziel: Betroffene wieder in eine eigene Wohnung zu bringen. Das Projekt ist Teil der NRW-Landesinitiative „Endlich ein Zuhause!“ „Die Arbeit der Caritas ist eine sehr wertvolle, die wir gern als Stadt unterstützen. Gerade in kalten Jahreszeiten ist es wichtiger denn je, eine Unterkunft zu haben“, so Bürgermeister Erik Lierenfeld. „Durch die Kooperation wollen wir den Betroffenen schnell und unbürokratisch helfen.“

Fast jede zehnte Person in Deutschland gilt als überschuldet. Corona verstärkt diese Entwicklung. Die Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung der Caritas verzeichnet steigende Klientenzahlen. Das Thema birgt sozialen Sprengstoff.

Alarmierende Signale

Hans-Joachim Kremmers hat sehr gut zu tun. Und das ist ein schlechtes Zeichen. Denn Kremmers und seine Kollegen arbeiten in der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle des Caritasverbandes. Dort sind die Beratungsanfragen infolge der Corona-Pandemie erheblich angestiegen. Allein im ersten Quartal 2021 gab es rund 110 neue Klientinnen und Klienten – deutlich mehr als sonst. Da ist zum Beispiel die Kellnerin, die wegen der Gastronomie-Schließungen ihren Minijob verloren hat. Oder der Arbeiter, der vor Corona seine Familie so gerade über die Runden bringen konnte, aber jetzt mit 60 Prozent Kurzarbeitergeld vorne und hinten nicht mehr klarkommt.

„Corona wirkt wie ein Verstärker für vorher schon vorhandene Probleme“, sagt Kremmers. **Schlecht bezahlte Minijobs, prekäre Beschäftigungsverhältnisse, gebrochene Erwerbsbiografien verdichten sich unter Corona-Bedingungen zu sozialem Sprengstoff.** Viele Menschen hangeln sich von Monat zu Monat – Reserven oder gar eine Altersvorsorge aufzubauen, ist für viele nicht drin.

Das macht sich auch in der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle der Caritas in Grevenbroich deutlich bemerkbar. Dort kümmern sich drei Schuldnerberater/innen um die wachsende Zahl von Klienten. Die Telefonsprechzeiten, die meist für den Erstkontakt genutzt werden, sind bereits erweitert worden. Einen Termin für eine erste Krisenberatung gibt es trotz des gestiegenen Aufkommens innerhalb weniger Tage. Das Team der Beratungsstelle entscheidet dann je nach der



Foto: Peter Wirtz, Dornagen

Hans-Joachim Kremmers von der Caritas-Schuldnerberatung Neuss im Gespräch mit einer Klientin.

individuellen Situation der Klienten, wer wie schnell Hilfe braucht.

Kremmers befürchtet, dass eine Privatinsolvenzwellen anrollt. Neben Corona könnte sich hier auch eine Neuregelung des Insolvenzrechts bemerkbar machen. Es sieht u.a. eine Verkürzung des Restschuldbefreiungsverfahrens von sechs auf maximal drei Jahre vor. Schuldner können also schneller einen wirtschaftlichen Neuanfang starten. Das ist im Grundsatz positiv, könnte aber eben zu steigenden Fallzahlen beitragen. Daher wünscht sich Kremmers von der Politik, „eine sichere Finanzierung der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstellen, die jedem Bürger Zugang zur Schuldnerberatung ermöglicht“.

Arbeitslosigkeit gilt nach wie vor als Hauptursache für Überschuldung. Das berücksichtigen die Mitarbeiter der Beratungsstelle, betont Kremmers: **„Wir drücken den Leuten nicht nur einen Entschuldungsplan in die Hand. Wir beraten individuell und beachten auch die psychologische und soziale Komponente, die mit der Überschuldung einhergeht. Kurzum: Wir bieten soziale Schuldnerberatung an.“**

Caritas Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung

Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel.: 02181 8199-250
schuldnerberatung@caritas-neuss.de

Online-Workshop: Sensibilität für Diskriminierung

„Differenz- und Diskriminierungssensibilität in der Beratung“ vor dem Hintergrund von Migration, Flucht und Integration: So lautete das Thema eines Online-Workshops, den der Caritas Fachdienst für Integration und Migration in

Kooperation mit dem familienforum edith stein anlässlich der Internationalen Wochen gegen Rassismus im März durchführte.

Die halbtägige Veranstaltung bot den 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern die

Möglichkeit, sich mit den Unterschieden und Diskriminierungen in unserer Gesellschaft auseinanderzusetzen. Die Veranstaltung wurde aus Mitteln des Bundesprogramms Demokratie Leben! gefördert.

Die Caritas Radstationen in Neuss, Dormagen und Grevenbroich haben unter den Corona-Beschränkungen sehr gelitten. Doch die Radstationen haben das Beste aus der Situation gemacht und starten mit einem erweiterten Angebot in die neue Saison.

Mit Schwung in die Saison 2021

Der erste Lockdown im Frühjahr 2020 kam pünktlich zum Saisonbeginn der Caritas-Radstationen – und damit maximal unpassend. Mehrere Wochen mussten die Radstationen in Neuss, Dormagen und Grevenbroich schließen. Gerade das Geschäft mit Wartungs- und Inspektionsaufträgen, das im Frühjahr normalerweise boomt, brach stark ein. „Das lässt sich im Laufe eines Jahres kaum einholen“, sagt Heinrich Ammertmann, Leiter der Caritas Radstationen. Auch in den Fahrrad-Parkhäusern machte sich Corona deutlich bemerkbar. Die Zahl der Tages- und Dauerparker ging merklich zurück. Zum einen, weil die Innenstädte monatelang „zu“ waren. Und zum anderen, weil viele Arbeitnehmer, die normalerweise mit dem Fahrrad kommen, im Parkhaus parken und dann mit dem Zug zur Arbeitsstelle fahren, aufs Home-Office oder aufs Auto umgestiegen sind.

Es gibt allerdings auch Positives aus dem Corona-Jahr 2020 zu vermelden: Bei Fahrradvermietungen verzeichneten die Radstationen ein Plus von 14 Prozent gegenüber 2019. Offenbar haben viele Menschen angesichts der deutschland- und weltweiten Reisebeschränkungen ihre Freizeit genutzt, um zweirädrig die Schönheiten der Heimat (neu) zu entdecken.

Noch wichtiger: Abgesehen vom ersten Lockdown im Frühjahr 2020 konnten die Radstationen ihr Angebot an Qualifizierungsmaßnahmen

und Arbeitsgelegenheiten für langzeitarbeitslose Menschen lückenlos aufrechterhalten, betont Wilma Sadowski, Fachbereichsleiterin Arbeit und Beschäftigung. Derzeit werden in den drei Radstationen insgesamt 22 Menschen an den Arbeitsmarkt herangeführt. Ein umfassendes Hygiene- und Schutzkonzept sorgt für größtmögliche Sicherheit sowohl für Kunden als auch für Mitarbeitende. Die Arbeitsstationen, an denen Reparatur- und Wartungsarbeiten durchgeführt werden, sind zum Beispiel stärker räumlich getrennt, so dass überall genügend Abstand eingehalten werden kann.

Und so starten die Radstationen mit Schwung in die Saison 2021, berichten Wilma Sadowski und Heinrich Ammertmann. So wurde die Leihrad-Flotte nochmals aufgestockt. Allein in Neuss stehen inzwischen 55 hochwertige Leihräder zur Verfügung, darunter 15 E-Bikes. Vom Kinderrad bis zum Tourenrad ist für alle Ansprüche und Altersklassen etwas dabei.

„Mittelfristig wollen wir unsere Flotte weiter Richtung E-Bike ausbauen“, kündigt Ammertmann an. Hier wächst die Nachfrage konstant. Oft fragen zum Beispiel Unternehmen

gleich mehrere E-Bikes an, um ihren Mitarbeitern eine Radtour als Firmen-Event bieten zu können. Steigend ist ebenfalls die Zahl der Tagestouristen, die von Neuss aus beispielsweise zu einer Rheintour aufbrechen wollen und dafür ein Leihrad buchen.

Ein Highlight für verschiedenste Anlässe und Events verspricht die Fahrrad-Rikscha zu werden, die 2020 angeschafft wurde. Für Firmen, Vereine und Institutionen, aber auch für private Anlässe ist die Rikscha ein echter Hingucker. Das Gefährt wird zum Kunden gebracht und nach der Nutzung wieder abge-





Vom Kinderfahrrad über moderne E-Bikes bis hin zur Fahrrad-Rikscha: Heinrich Ammertmann, Leiter der Caritas-Radstationen, kann reichlich Auswahl anbieten.



Großzügige Spende (v.l.): Samuel Grundmeier (IKEA Kaarst), Dirk Jünger (Abteilungsleiter CaritasSozialdienste) und Birgit Herrmann (Leitung Fachambulanz für Suchtkranke).

Soziale Verantwortung gemeinsam tragen

IKEA Kaarst zeigt in diesen Tagen unternehmerische Gesellschaftsverantwortung. Ganz pragmatisch unterstützt IKEA Kaarst die CaritasSozialdienste Rhein-Kreis Neuss GmbH mit großzügigen Sachspenden für die Wohnungslosenhilfe und die Suchtkrankenhilfe. Abteilungsleiter Dirk Jünger: „Wir freuen uns sehr, dass in diesen Zeiten von sozialer Isolation und Zunahme von Armut reale Hilfe insbesondere bei den Kindern unserer Hilfesuchenden ankommt.“ Dabei hebt er besonders hervor, wie unkompliziert der Ablauf dieser sehr großzügigen Sachspende für 250 von der Caritas betreute Menschen, davon 100 Kinder, abgelaufen ist. Es konnte sogar auf konkrete Wünsche von einzelnen Familien eingegangen werden und entsprechende Gegenstände für den Bedarf der Familie zusammengestellt werden. Samuel Grundmeier von IKEA Kaarst: „Wir freuen uns sehr, dass wir mit unserer Unterstützung für einen Lichtblick sorgen konnten. Die Kooperation mit den CaritasSozialdiensten war sehr angenehm, uns hat die große Fachlichkeit beeindruckt. Wir freuen uns über eine Fortsetzung der Zusammenarbeit!“

holt. Der Kunde bekommt eine ausführliche Einweisung und muss nur selbst einen Fahrer für die Rikscha stellen. Dann steht der Riesengaudi nichts mehr im Weg.

Radstation Neuss
Further Str. 2
41462 Neuss
Tel.: 02131/661989-0
radstation@caritas-neuss.de

Radstation Grevenbroich
Bahnhofsvorplatz 23
41515 Grevenbroich
Tel.: 02181/162685

Radstation Dormagen
Willy-Brandt-Platz 1
41539 Dormagen
Tel.: 02133/9749234
radstation.dormagen@caritas-neuss.de

Digitale Unterstützung in der Freiwilligenzentrale

Neue Wege in der Vermittlung von Ehrenamtlichen geht die in der Trägerschaft von Caritas und Diakonie stehende Freiwilligenzentrale im Meererhof in Neuss. Seit 1999 wirkt die Freiwilligenzentrale Neuss als Schnittstelle zwischen Menschen, die sich freiwillig engagieren möchten, und Organisationen, die ehrenamtlich Mitwirkende suchen.

Mit der Installation des Softwareprogramms „Freinet“ konnte die Freiwilligenzentrale Neuss nun ihr Beratungsangebot deutlich erweitern. Damit steht der Einrichtung ein auf die Arbeit von Freiwilligenagenturen zugeschnittenes System zur Verfügung, das eine noch passgenauere Beratung und Vermittlung ermöglicht. Dank einer großzügigen Spende der Stadtwerke Neuss konnten Caritas und Diakonie auch die technische Ausrüstung den neuen Anforderungen anpassen.



Sigrid Wiechers, Koordinatorin der Freiwilligenzentrale, freut sich über die neuen Möglichkeiten durch die Software „Freinet“.

Kinder · Familien · Senioren**Schwangerschaftsberatungsstelle
esperanza***esperanza Dormagen:***Schwangerschaftsberatung/
Väterberatung**

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de

Kindertagespflege

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de

**Wohnmodell „Haus der Familie“
für Schwangere, Alleinerziehende
und junge Familien**

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de

*esperanza Grevenbroich:***Schwangerschaftsberatung/
Väterberatung**

Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Anmeldung über Sekretariat Dormagen:
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de
www.esperanza-online.de

Baby-Begrüßungsdienst

Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-373
bbd@caritas-neuss.de
www.bbd-grevenbroich.de

Erziehungs- und Familienberatung**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle balance, Neuss**

Kapitelstr. 30, 41460 Neuss
Tel. 02131/3692830
balance@caritas-neuss.de
www.beratung-in-neuss.de

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle Grevenbroich**

Montanusstr. 23 a
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/3250
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de
www.beratung-in-grevenbroich.de

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle Dormagen**

Frankenstr. 22, 41539 Dormagen
Tel. 02133/43022
efb.dormagen@caritas-neuss.de
www.beratung-in-dormagen.de

**Erziehungs- und Familienberatung,
Regionalstelle Jüchen (Haus Katz)**

Alleestr. 5, 41363 Jüchen
Tel. 02165/912885
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de

**Erziehungs- und Familienberatung,
Regionalstelle Rommerskirchen**

Kirchgasse 6, 41569 Rommerskirchen
Tel. 02133/43022
efb.dormagen@caritas-neuss.de

**Projekt „Aufwind“ - Hilfen für
Kinder psychisch kranker Eltern**

Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle balance, Neuss
Tel. 02131/3692830
balance@caritas-neuss.de

Gemeindecaritas**Fachberatung Neuss**

Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-152
silvia.wolter@caritas-neuss.de

Fachberatung Grevenbroich

Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-372
juergen.weidemann@caritas-neuss.de

Fachberatung Dormagen

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-107
ingrid.freibauter@caritas-neuss.de

Freiwilligen Zentrale Neuss

Meererhof L20, 41460 Neuss
Tel. 02131/166206
info@freiwilligenzentrale-neuss.de
www.freiwilligenzentrale-neuss.de

Fachbereich Senioren**Wohnberatungsagentur Rhein-Kreis
Neuss / Wohnberatung Neuss**

Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Für Neuss + Meerbusch:
Marion Schröder
Tel. 02131/291255
wohnberatung@caritas-neuss.de

Wohnberatung Grevenbroich

Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Für Grevenbroich (A-M), Dormagen,
Rommerskirchen + Jüchen:
Beate Müller
Tel. 02181/238-381
beate.mueller@caritas-neuss.de
Für Grevenbroich (N-Z), Kaarst +
Korschenbroich:
Cordula Bohle
Tel. 02181/238-382
cordula.bohle@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Neuss

Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Für Neuss:
Renate Gerlach
Tel. 02131/273722
renate.gerlach@caritas-neuss.de
Für Meerbusch:
Marion Schröder
Tel. 02131/291255
wohnberatung@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Grevenbroich

Montanusstr. 42,
41515 Grevenbroich
Für Grevenbroich + Rommerskirchen:
Beate Müller (A-M),
Tel. 02181/238-381
beate.mueller@caritas-neuss.de
Cordula Bohle (N-Z)
Tel. 02181/238-382
cordula.bohle@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Für Dormagen:
Ingrid Freibauter (A - M)
T. 02133/2500-107
ingrid.freibauter@caritas-neuss.de
Monika Steffen (N - Z)
Tel. 02133/2500-114
monika.steffen@caritas-neuss.de

**MahlzeitenService in Dormagen
Rommerskirchen u. Grevenbroich**

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-555
mahlzeitenservice@caritas-neuss.de

Angebote für Menschen mit Demenz

Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-382
cordula.bohle@caritas-neuss.de

**Quartiersinitiative „Älterwerden in
Büttgen“**

Novesiast. 2, 41564 Kaarst-Büttgen
Tel. 02131/2025060
cordula.bohle@caritas-neuss.de

Mehrgenerationenhaus Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-108
heinz.schneider@caritas-neuss.de

Lotsenpunkt Neuss Stadtmitt

Friedrichstr.42, 41460 Neuss
Tel. 02131/1259563
bettina.kasche@caritas-neuss.de

Netzwerk Neuss-Mitte

Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Tel. 02131/272138 (Netzwerkbüro)
Tel. 02131/1258790
bettina.kasche@caritas-neuss.de
www.netzwerk-neuss.de

Netzwerk Jüchen

Alleestr., 41363 Jüchen (Haus Katz)
Tel. 02165/912886
heinz.schneider@caritas-neuss.de
www.netzwerk-juechen.de

Netzwerk Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-108
heinz.schneider@caritas-neuss.de
www.netzwerk-dormagen.de

Fachbereich Familie und Jugend**Kindertagesstätte**

im „Haus der Familie“
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-500
kita.dormagen@caritas-neuss.de

Kindertagesstätte Sonnenschein

Bockholtstr. 51, 41460 Neuss
Tel. 02131/548241
kita.sonnenschein@caritas-neuss.de

Kindertagesstätte Nievenheim

Conrad-Schlaun-Str. 22
41542 Dormagen
Tel. 02133/92705
kita.nievenheim@caritas-neuss.de

Flexible Erziehungshilfe Dormagen

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-0
fed@caritas-neuss.de

Aufsuchende Familienhilfe

(Korschenbr., Jüchen, Rommersk.)
Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-371
afh@caritas-neuss.de

**Allgemeine Sozialberatung
Dormagen**

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-104
karin.graf-rastetter@caritas-neuss.de

Familienpflege

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-113
familienpflege@caritas-neuss.de

Kurberatung

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-101
kuren@caritas-neuss.de

Stationäre Seniorendienste**Seniorenzentrum Nievenheim**

- Caritashaus St. Josef
- Wohnen mit Service St. Andreas
- Caritashaus St. Franziskus
- Wohnen mit Service St. Sebastianus

Conrad-Schlaun-Str. 18-18b
41542 Dormagen
Tel. 02133/2967-00
josef@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Barbara

Wohnen mit Service
Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/23802
barbara@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Elisabeth

Elisabethstr. 4
41569 Rommerskirchen
Tel. 02183/4175-0
elisabeth@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Theresienheim

Wohnen mit Service
Theresienstr. 4-6
41466 Neuss
Tel. 02131/7183-0
theresienheim@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Aldegundis

Wohnen mit Service
Driescher Str. 33
41564 Kaarst / Büttgen
Tel. 02131/6610-0
aldegundis@caritas-neuss.de

**Seniorenzentrum
Hildegundis von Meer**

- Caritashaus Hildegundis von Meer
- Wohnen mit Service

Bommershöfer Weg 50
40670 Meerbusch
Tel. 02159/525-0
hildegundis@caritas-neuss.de

Ambulante Pflege + Betreuung**Ambulante Dienste**

Rheydter Straße 174
41464 Neuss
ambulante.pflege@caritas-neuss.de

Ambulante Pflege

Caritas-Pflegestation Dormagen
Krefelder Str. 5
41539 Dormagen
Tel. 02133 / 53800-92
cps.dormagen@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Grevenbroich/Rommerskirchen
Montanusstr. 40
41515 Grevenbroich
Tel. 02181 / 238-170
cps.grevenbroich@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Neuss / Kaarst
Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-144
cps.neuss@caritas-neuss.de

Caritas-Palliativpflege im Rhein-Kreis Neuss
Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-144
cps.neuss@caritas-neuss.de

Sonstige Angebote

Caritas Hausnotruf
Rheydter Str. 174, 41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-134
hausnotruf@caritas-neuss.de

Mahlzeitendienst Kaarst / Neuss
Driescher Str. 15, 41564 Kaarst
Tel. 02131 / 98959-8
cps.kaarst@caritas-neuss.de

Tagespflegen für Senioren

„Der Alte Salon“
Josef-Steins-Str. 64, 41540 Dormagen
Tel. 02133/9792255
alte.salon@caritas-neuss.de

„Altes Stellwerk“
Am Alten Stellwerk 12
41516 Grevenbroich-Kapellen
Tel. 02182/8270666
altes.stellwerk@caritas-neuss.de

„Alte Weberei“
Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-177
alte.weberei@caritas-neuss.de

„Alte Mühle“
Bommersh. Weg 50, 40670 Meerbusch
Tel. 02159/525-119
alte.muehle@caritas-neuss.de

„Alte Feuerwehr“
Benediktusstr. 1, 41564 Kaarst-Büttgen
Tel. 02131/6610300
alte.feuerwehr@caritas-neuss.de

Soziale Dienste**Arbeit + Beschäftigung**

Caritas-Kaufhaus Neuss
Schulstraße 6, 41460 Neuss
Tel. 02131/275435
kaufhaus-ne@caritas-neuss.de

Caritas-Kaufhaus Grevenbroich
Bergheimer Str. 54
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/2152795
kaufhaus-gv@caritas-neuss.de

Radstation Neuss
Further Straße 2, 41460 Neuss
Tel. 02131/6619890
radstation@caritas-neuss.de

Radstation Grevenbroich
Bahnhofsvorplatz 1
41516 Grevenbroich
Tel. 02181/162685

Radstation Dormagen
Willy-Brandt-Platz 1, 41539 Dormagen
Tel. 02133/9749234

Suchtkrankenhilfe

Suchthilfezentrum Neuss
Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-170
fachambulanz@caritas-neuss.de

**Café Ons Zentrum
Der alkoholfreie Treff**
Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-160
onszentrum@caritas-neuss.de
www.cafe-ons-zentrum.de

KiZ (Kids im Zentrum)
Tel. 02131/889-170
kiz@caritas-neuss.de

Fachstelle Glücksspielsucht
Tel. 02131/889-170
info@spielsucht.net
www.spielsucht.net

Suchthilfezentrum Grevenbroich
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/5665
fachambulanz@caritas-neuss.de

Suchthilfezentrum Dormagen

Unter d. Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-333
fachambulanz@caritas-neuss.de

Wohnheim Haus am Stadtpark
Jülicher Str. 61, 41464 Neuss
Tel. 02131/7437-0
stadtpark@caritas-neuss.de

Wohngruppe Kapitelstraße
Kapitelstraße 63, 41460 Neuss
Tel. 02131/527390-0
wohngruppe@caritas-neuss.de

Betreutes Wohnen für Suchtkranke
• Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395230
• Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/2133837
betreuteswohnen@caritas-neuss.de

**Wohnungslosenhilfe/
Gefährdetenhilfe**

**Fachberatungs- und Kontaktstelle –
Café Ausblick**
Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395220
cafe-ausblick@caritas-neuss.de

Ambulant betreutes Wohnen
Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395234
betreuteswohnen.ne@caritas-neuss.de

**fAkt. Fachberatungs- und
Kontaktstelle**
Ostwall 16
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/70510-33
fakt@caritas-neuss.de

**Frau-Ke Fachberatungs- und
Kontaktstelle für Frauen**
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-100
frau-ke@caritas-neuss.de

Ambulant betreutes Wohnen
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-300
betreuteswohnen.gv@caritas-neuss.de

Beratung mobil – Streetwork in Neuss
Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395242

Wohnungsnothilfe Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Mobil: 0151/14 555 155

Wohnungsnothilfe Meerbusch
Moerser Str. 10, 40667 Meerbusch
Mobil: 0151/14 555 155

**Schuldner- und
Verbraucherinsolvenzberatung**
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/819925
schuldnerberatung@caritas-neuss.de

Fachdienst f. Integration u. Migration

Caritashaus International
Salzstr. 55, 41460 Neuss
Tel. 02131/2693-0
fim@caritas-neuss.de

Außenstelle Dormagen
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-102

Außenstelle Jüchen
Jülicher Str. 36, 41363 Jüchen
Tel. 02165/9155505

Flüchtlingsberatung Meerbusch
• Cranachstr. 2
40667 Meerbusch-Büderich
Tel. 02132/757758
• Paul-Jülke-Straße 3
40670 Meerbusch-Strümp
Tel. 0172/4677392
• Bösinghovener Str. 57
40668 Meerbusch-Bösinghoven
Tel. 0172/4677392

Caritashaus Barbaraviertel
Dyckhofstr. 33, 41460 Neuss
Tel. 02131/313588-6

Mietertreffpunkt MARIBU
Marienburger Str. 27a, 41462 Neuss
Mobil: 0157/34474921

**Migrationsberatung für Zuwanderer
im Rathaus der Stadt Neuss**
Büchel 6, 41460 Neuss
Tel. 02313/905090

Geschäftsstelle

**Caritasverband Rhein-Kreis
Neuss e.V. – Geschäftsstelle**
Montanusstr. 40, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-00
info@caritas-neuss.de



Caritas-Flex-Konto

Das familienfreundliche Lebensarbeitszeitmodell
des Caritasverbandes Rhein-Kreis Neuss e.V.

Aus Arbeitszeit wird ...



Teilzeit



Ruhezeit



Reisezeit



Bildungszeit



Auszeit



Pflegezeit

**Mehr Zeit. Mehr Wert.
Wir schaffen Freiräume für unsere Mitarbeitenden**

Mit dem Lebensarbeitszeitkonto „Caritas-Flex-Konto“ bietet die Caritas im Rhein-Kreis Neuss ihren Mitarbeitenden eine ideale Möglichkeit, ihre Arbeitszeit lebensphasenorientiert zu gestalten.

Sie finden, es ist höchste Zeit für mehr Freiraum?
Dann kommen Sie in unser Caritas-Team.

Unsere aktuellen Stellenangebote finden Sie auf
www.caritas-neuss.de



Caritasverband
Rhein-Kreis Neuss e.V.